

Mario Proll

Buch 02

LyBo 13

Buch 02 = LyBo 08-14  
0841-0910

<http://www.marioproll.de/>



Kehlen voller Elend (0841)  
Ich reagiere stark und negativ  
Auf jene armen Seelen -  
Herrisch und auch aggressiv  
Auf ihre Elends-Kehlen.

Ihr Durst lässt sie sich winden,  
Sie verwunden sich so sehr.  
Ihr Durst lässt sie sich binden  
Unsagbar schwer!

Darum schließt das Herz sich mir,  
Weil ich fürchte und begreife:  
Es ist meine, meine Gier,  
Mir selber fehlt die Reife!

Neues Land (0842)

Es waren Schmerzen,  
Die mich korrigierten,  
Nicht auszumärzen,  
Oh, wie sie irritierten!

Dennoch: Segen!  
Denn im Orientieren,  
Ja, im Überlegen,  
Gab es kein Verlieren.

Nein, neues Land!  
Die alten Waffen fallen.  
Verheißungsvoll und unbekannt,  
Anstatt die Faust zu ballen.

Elend und Mühsal (0843)  
Ein Mann, in seinem Elend,  
Quält sich sehr:  
Zu bügeln sich ein Hemd,  
Fällt ihm schwer.

Trägheit ist so ähnlich,  
Wie die Wüste, stets im Wachsen:  
Du fühlst dich ganz erbärmlich,  
Wie ein Karren ohne Achsen.

Die Notdurft wird zur Schwerstarbeit,  
Und Müh' den langen Tag.  
So werde neu im Kleinen doch bereit,  
Zu steigern den Ertrag!

## Schmerzliche Einsicht (0844)

Ich sehe aus der Ferne  
Ihre Freundschaft lodern,  
Schon in ihrer Wärme  
Liegt ein Modern.

Sie nähern sich einander,  
Tauschen auch Ideale aus,  
Doch letztlich miteinander,  
Zerfällt das ganze Haus.

Wenn die Fundamente flüchtig sind,  
So ist es auch die Liebe.  
Wer sich nicht im Tief'ren find,  
Dem ist das Sterben eine Wiege.

Einsamkeit beginnt (0845)

Einsamkeit beginnt,  
Wo man im wachen Kennen,  
Sich auf Wirkliches besinnt,  
Um es zu benennen.

Oft überdeckt die Vielfalt  
Das Brodeln und das Tosen,  
Schaut ein Mensch in Einfalt  
Auf einen Heimatlosen.

Nicht Wehmut kann die Kraft hier sein,  
Die einen Menschen bindet.  
Etwas Echtes muss es sein und rein,  
Dass er auf Dauer findet.

Das letzte Licht (0846)

Welche Wahl bleibt dir wohl im Alter,  
Wenn die Träume dir verwelken?  
Wer ist klug und stark als Sachverwalter  
Und begrenzt sich selbst in seinem Walten?

Die allermeisten müssen wohl zum Narren werden,  
Denn sie spielen wie die Kinder noch als Greise.  
In dunklen Nächten und Beschwerden  
Werden sie niemals weise.

Die Klugen sind so klug wohl dennoch nicht,  
Die Weisen können nur noch leiden.  
Am hellen Tag fehlt das letzte Licht,  
Wer könnte es auch zeigen?

Ins Grab gekippt (0847)  
Alles seine Lebenswerke  
Kippten sie ihm mit ins Grab,  
Dahin ist alle seine Stärke,  
Gebrochen ist sein Stab.

All sein Treiben und sein Jagen  
Lohnt der Sand ihm nun.  
All sein Bangen und sein Wagen  
Endet nun mit seinem Tun.

Was er lebenslang verachtet,  
War doch einzig Sinn und Ziel,  
So blieb er fürchterlich umnachtet  
Und verlor das Spiel.

Fremde Heere müssen siegen (0848)  
Alle unsre Waffen sind so ungeschliffen,  
So stumpf und leicht,  
Mit allen unsren schweren Schiffen  
Haben wir doch nichts erreicht.

An den Ufern tobt die Not,  
So viele sind gebunden!  
Das Schiff treibt aus dem Lot,  
Wer kann schon recht gesunden?

Fremde Heere müssen siegen,  
Wo wir nur Verluste haben -  
Die eignen Männer liegen  
Verwundet an dem eignen Schaden!

Nur der Geist kann Panzer brechen (0849)  
Nicht Traktate und Cassetten,  
Weder Filme noch das Reden.  
Kleben wie die Etiketten  
Und bewirken deinen Segen!

Kein Mensch mit seinem Sagen,  
Kein Stil und keine Technik,  
Können tief ins Herz dir ragen  
Und verändern dein Geschick.

Nur der Geist kann Panzer brechen,  
Wie das Wasser schleift den Stein.  
Wer lässt sich denn mit seinen Schwächen  
Wohl auf andres ein?

Pantheon (0850)

Der Kuss, das Herz, die Hand  
Sind radikal beliebig viel,  
„Liebling“ wird der Mensch genannt,  
Tausendfach in diesem Spiel.

Wie ein Stecker für die Dose  
Passt ein jeder wohl für jeden -  
Oder nicht? Denn wenn auch lose,  
Bleibt ein jeder ungelegen.

Gefühl und Herz erscheinen wie  
Schillernd bunt Chamäleon.  
Ewig treibt die Fantasie  
In des Menschen Pantheon.

Mein Herz rennt dagegen an (0851)  
Nach Jahren noch  
Schmerzt mich der Geliebte,  
Bote war er doch -  
Er war auch der Besiegte.

Er selber wollte Zeichen sein  
Und trug das Feuer hin zu mir:  
Edel, stark und rein,  
Ein Zeichen meiner Gier.

Nach Jahren noch  
Rennt mein Herz dagegen an,  
Ob nicht doch ...  
Es anders werden kann?

Mit und ohne Geld (0852)

Seltsam ist die Welt:

Hast du überhaupt kein Geld,  
Ist alles schrecklich teuer,  
Und in dir, da brennt ein Feuer.

Seltsam ist die Welt:

Hast du zuviel an Geld,  
Ist alles schrecklich billig  
Und die Schmerzen gar zu willig.

Seltsam ist die Welt:

Ob mit und ohne Geld!  
Drum lebe du nur still bescheiden,  
Extreme solltest du vermeiden!

## Das Laufen der Herde (0853)

Ich seh' der Herde gerne zu,  
Wie sie laufen, träumen, wallen.  
Niemals hat sie Ruh,  
Sie sind dem Tod verfallen.

Sie saufen, freien, rennen,  
Sie kämpfen, gieren, jagen,  
Sie jubeln laut und flennen,  
Sie sind so schwer zu tragen.

Sie sind in Not und machen tot,  
Vergeblich ist ihr Brot.  
Sie sehnen sich nach Morgenrot  
Und achten kein Gebot.

Lapis Lazulle (0854)

Ein Händler bietet Waren feil,  
Ich stehe still entzückt, weil  
Die Farbe mich wohl tief beglückt,  
Fast ein kleines Stück entrückt.

Lapis Lazulle! - so tiefenblau,  
Wo kommst du her?  
Ich sehne mich und trau  
Dem nicht allzusehr.

Das wir unterscheiden können,  
Zeichen, Zeit und Wunden,  
Ist - ich will's mir gönnen -  
Glück in vielen Stunden!

Auf belebten, freien Plätzen (0855)  
Auf belebten, freien Plätzen  
Werd' ich reich an neuen Schätzen,  
Ich seh' so vieles an Geschichten,  
Eine Quelle, reich zum Dichten!

Stolz und Flucht,  
Necken und Verstecken,  
Suff und Sucht,  
Elend und Verrecken!

Fragen, Sehnen, Eile,  
Suchen, Rufen, Tändeln,  
Ja, für eine Weile  
Ist es herrlich anzubändeln.

Nimm Abschied (0856)

Nimm Abschied vom besitzen wollen,  
Verzichte auf Genuss,  
Denn diesem Sinn entquollen,  
Nach dem Kuss, so viel Verdruss!

Gib frei, und halte nicht mehr fest,  
Verzichte, diene, löse -  
So bist du ganz zuletzt  
Keinem wirklich böse.

Bedenke wohl:

Ein Kuss lässt sich nicht zwingen!  
Nur in Freiheit ist er Segen.  
Doch sollt' es dir einmal gelingen,  
So wird er reich dein Herz bewegen.

Von jedem Dreck gefangen (0857)  
Von jedem Dreck lassen sie sich fangen,  
Fangen und umgarnen.  
Es hätte keinen Zweck zu warnen,  
Sie wollen nicht zum Sehen gelangen.

Sie spotten und sie höhnen,  
Schütteln eitel ihre Köpfe,  
Für diese Sauertöpfe  
Gibt es kein Versöhnen!

Der Teufel hat den besten Kleister,  
Die besten Spielchen auch parat,  
Verflucht, es ist Verrat:  
Je schlimmer, um so dreister!

Herbstzeitlose (0858)

Herbstzeitlose, blaß-rot-violett-  
Bizarre Blume, mir verwandt,  
Du blühst zu später Zeit adrett,  
Wer hat dich je erkannt?

Anders ist die Zeit der vielen,  
Anders ihre Art zu sein,  
Anders ist ihr Sichverlieben,  
Das Andere ist mein!

Du warst noch nicht als andre blühen,  
Lebtest später erst und sehr allein.  
Wo andre längst verglühten,  
Begann dein eigentliches Sein!

Alter Narr (0859)

Alter Narr, was tust du da?

Wem gehst du nach, warum?

Rück den andern nicht zu nah,

Er nimmt es doch nur krumm!

Alter Narr, warum schreist du so?

Was soll der Kampf, die Arbeit?

Siehe ein: Irgendwie und irgendwo,

Hast du nichts, ach nichts, erreicht!

Alter Narr, eine Hoffnung soll dir bleiben:

Ist auch keine Frucht zu sehen,

Der Geist will immer noch uns treiben,

Mehr als wir verstehen!

Neid (0860)

Ohne Sinn und Zweck ist der Neid,  
Halte du dich nur bereit,  
Jeden segnet Gott auf Seine Art  
Den einen arg, den andren zart.

Neid vergiftet dich bis in den Grund  
Und lässt dich tief verbittern.  
Ein solcher Mensch wird nicht gesund  
Und kann nur um sich zittern!

Freu dich an den vielen Gaben,  
Die zur Vielfalt führen,  
Was wir gemeinsam haben,  
Lass uns gemeinsam spüren.

Unterwegs zu dunkler Tat (0861)  
Das Herz eilt und hämmert,  
Unterwegs zu dunkler Tat,  
Von hellem Licht begleitet, dämmert  
In ihm eitrig, blutbefleckt der Unrat!

Der Mensch bekommt wohl, was er will,  
Doch auf wessen Geheiß, um welchen Preis?  
Die Seele stirbt im Overkill,  
Wie im Sturm, verzehrend heiß!

Ist die Schlange endlich satt,  
Verfällt der so begehrte Wert.  
Müde, hungrig, schwächend, matt  
Schmerzt das Wort: „Es war verkehrt!“.

Der erste Sieg (0862)  
Eins der ersten Feuer brannte,  
Heißer, als es gut mir war,  
Was ich vorher kaum erkannte,  
Wollt' ich zwingen wie ein Narr.

Schmerzlich war mir vorgeführt,  
Sichtbar meinen Augen,  
Was ich ängstlich hab' gespürt,  
Ich kann für sie nicht taugen.

Ich wandelte mein Herz zu Reinerem,  
Es war der erst Sieg.  
Ich gab sie einem Feineren,  
Dem ich auch heute unterlieg.

Brüll dreimal Halleluja (0863)  
Wenn nach langen, dunklen Phasen  
Glück und Freude stellen sich ein,  
Wenn die lang verderbten Basen  
Endlich besser werden, rein...

So brülle dreimal Halleluja  
Und sag: „Danke Herr!“  
Preis sei Gott, Hosanna,  
Dank, hab' Dank, so sehr!

Fürchte nicht den Segen,  
Fürchte nicht die gute Zeit!  
Was Gott dir hat gegeben  
Bleibt ein Segen ohne Leid!

Meine Hand auf deine Schulter (0864)

Meine Hand legt sich leicht

Auf deine Schulter:

Frieden finden wir

In seiner Güte, seinem Licht!

So können wir

So vieles sagen und bekennen.

Frei einander sein

Und ein Segen

Das tut gut,

Bis in die tiefste Tiefe!

Und schöner noch:

Es ist der Zeitenwende

Anbeginn!

Ist von Gott her alles klar? (0865)  
So schwer zu lernen ist,  
Dass du dein Leben lang  
Nur betrogen bist,  
Hat Gott bei dir den falschen Rang!

Ist von Gott her  
Alles klar?  
Oder willst du schwer  
Erleiden dich als Narr?

Vertraue willentlich ganz fest,  
Dass Er es gut wohl meint.  
Freude, ohne Rand und Rest  
Ist für dich da, wenn Er erscheint!

Der Mann meiner Freundin (0866)

Es können Menschen sich  
So Wunderbares sein -  
So fasziniert an jenem mich,  
Diese Bindung stark und rein.

Zärtlich ist der Blick,  
Kraftvoll ist der Arm.  
Er ist, mit viel Geschick,  
So lieb und warm!

Ich sehe, dass du niemals wärest,  
Was du heute so gelungen bist;  
Ob du wohl gewährest,  
Mein Begleiten ohne List?

Schlecht ist nicht, woher er kam (0867)  
Die vielen Fehler wiegen schwer  
Und drücken mich -  
Was hab' ich wehgetan!  
Doch weitaus mehr  
Eröffnet sich  
Vergebung für den falschen Wahn.

Wieviel auch immer schon zerbrochen ist,  
Wie groß die Not auch war -  
Die Freiheit ist unwandelbar,  
Für mich so neu als Christ.  
So leb' ich transzendent und offenbar  
Und halt' mich zu der Glaubensschar.

Die Narben bleiben jenen,  
Denen ich so wehgetan,  
Sie bleiben wohl auch mir.  
Schlecht ist nicht das Schämen,  
Schlecht ist nicht, woher ich kam,  
Nein, schlecht ist nur die alte Gier!

Ich sitze fest (0868)  
Ich sitze fest, es regnet,  
Der Himmel ist recht trüb',  
Niemand mir begegnet,  
So dass ich mich dem füg.

Bibel, Stift, Papier  
Weihe meine Zeit,  
So wird zum Segen mir  
Das Wasserkleid.

Trocken schreib ich meine Zeilen,  
Allein und doch mit Ihm,  
Gerne will ich so verweilen,  
Dankbar dem, was Ihm als gut erschien.

Der Suff prägt dein Gesicht (0869)  
Der Suff prägt dein Gesicht,  
Den Gang, die Mimik, Gestik.  
Schmerzlich ist die Sicht,  
Verdorben ist die Ethik.

Nicht lange, dass die Leute zeigen  
Mit dem Finger auf dein Wesen.  
TuscheInnd dann die Köpfe neigen,  
In Deinem Elend stets zu lesen.

Nicht lang, dass uns die Ämter fragen,  
Nach der Schule und dem Kind,  
Nicht lang, dass sie dich tragen  
Wohin die andern sind.

Wenn du nicht liebst... (0870)

Was du nicht bist,

Das wirst du niemals haben.

Was du nicht gibst,

Erhältst du nicht.

So Schweres ist:

Es ist dein Schaden -

Wenn du nicht liebst,

Ist es Gericht.

Leben ist brutal und hart,  
Den meisten bricht es jäh entzwei.  
Wir fühlen uns oft überfordert  
Und leiden sehr.  
Besinne dich auf deine Art,  
Entdecke in dir deinen Schrei,  
Du bist hier nicht umsonst beordert -  
Obwohl: Es ist auch schwer!

Distanz und Nähe,  
Hören und Stille,  
Rufe und Schweigen,  
Kämpfen und Lassen,  
Alles das erlebe!  
Geheiligt sei dein Wille!  
Lerne dich dann still verneigen,  
Um es endlich ganz zu fassen!

Überall stinkt mir Schnaps entgegen (0871)  
Überall stinkt mir Schnaps entgegen,  
Wer nicht besoffen ist, der fixt,  
Pillen kommen dort gelegen,  
Wo man sich die Cocktails mixt.

Soviel Elend steckt im Suff,  
Elend und Erbrechen,  
Soviel Not beherrscht den Puff,  
Galle müssen alle zechen.

Soviel Würde landet tief im Glas,  
Träume, Edles, Gutes,  
Schrecklich ohne Maß  
Ist das Sterben deines Blutes.

Ich will es ihnen herzlich gönnen (0872)  
Freundschaftlich senkt sie ihren Kopf ihm entgegen,  
Von weitem ist es schön zu sehen.  
Sie lieben sich, ich werd' verlegen,  
Mit Neid will ich nun gehen.

Doch nein, die Abendsonne wandelt mich,  
Ich will es ihnen herzlich gönnen.  
Ich sehe dieses Glühen abendlich,  
Wieviel sie sich doch geben können.

Mehr als eigenes Begehren,  
Ist doch diese Freude rein,  
Mehr als eigenes Verzehren  
Lehrt mich diese, glücklich sein.

Niemand trägt dein Leben dir (0873)

Okay, ich nehm' zur Kenntnis,

Dass du sterben willst,

Der Suff hat dich im Griff,

Es gibt kein Halt, kein Hindernis,

Denn du erfüllst

Das Messer mit dem letzten Schliff.

Begrenzen kann ich nur den Schaden,

Niemand trägt dies Leben dir,

Dein Kreuz, das musst du selber tragen,

Selbst ertragen deine Gier.

Diese letzte Konsequenz

Ist bitter bis ins Mark.

Diese letzte Vehemenz

Macht dich stark.

Wenn immer noch ein Lied erklingt (0874)  
Reich werd' ich im Schweren,  
Wenn in einem Tränental  
Noch immer mir ein Lied ertönt,  
Und ich trotz macher Qual,  
Im absonderlich Bizarem,  
Mich wiederfinde, tief versöhnt.

Gesegnet ist Barmherzigkeit,  
Die still und stark geübt,  
Liebwohll und gütig wissend,  
Die sich ungetrübt  
Bewegt im Leid,  
Manches missend.

Erfüllt wird dann das ganze Leben,  
Wenn es zum Opfer Gott gebracht,  
Mit Weinen, Loben, Zittern,  
So dass in dunkler Nacht  
Geheiligt wird dein Streben  
Zum Dienst, ohne zu verbittern.

Drei Aspekte einer Taufe (0875)  
Als Jesus in das Wasser stieg  
War dies Beginn für seinen Sieg,  
Aus dem Schatten trat Er aus,  
Er verließ das Vaterhaus.

Weder Schuld noch Sühne musste Er bekennen,  
„Von gleicher Art“ wollt' Er sich nennen,  
In seinem völligen Verstehen  
Musste Er ins Wasser gehen.

Gehorsam ging Er seinen Gang,  
Einsam, unerkant und lang,  
So pries Ihn Gott als Einzigen,  
Der Ewige den Ewigen!

Atemnot (0876)

Um die Luft muss ich hart ringen,  
Die Allergie, sie ist recht stark.  
So will es kaum gelingen,  
Es ist schon arg!

Doch willst du böse fluchen?  
Zeigt es nicht viel mehr  
Wie sehr du musst sie suchen,  
Die Luft als Gold so sehr?

All die Tage, Wochen, Jahre,  
War dir dies so wenig wert,  
So lebe nun, erfahre:  
Ob du dich zu Recht beschwert!

Geh' doch! (0877)

Als Pastor muss ich schleichen  
Manchem hinterher,  
Mit dem Wort sind zu erreichen,  
Manche selten, manche schwer.

Mag wohl dies für Gäste gelten,  
Gilt es nicht dem schon Bekehrten,  
Wollen diese eher selten zelten,  
Zähl'n sie bald zu den Verkehrten.

Wer als treulos sich gefällt,  
Der mag ruhig gehen,  
Allein auf Christus ist gestellt  
Wirkliches Verstehen.

Wenig Rücksicht (0878)

Dass manche wenig Rücksicht nehmen,  
Ist schon sehr bedauerlich,  
Wie wenig manche sich denn schämen,  
Ist schon schauerlich.

Selbst für einen kleinen Vorteil,  
Richten manche Schaden an.  
Sie treiben ihren Keil  
In die Gesamtheit tief voran.

Große Werte gehen allen schnell verloren,  
Wenn sich nur wenige bereichern,  
Als ob sie selbst geboren,  
Um für sich selbst zu speichern.

Sie macht ihn heiß (0879)  
Wie die Katze mit der Maus,  
Spielt da manche Frau,  
Und schickt ins Aus,  
Den Mann in seinem Bau.

Sie neckt und schäkert gern,  
Und rühmt sich ihres Blitzens,  
Der Mann, obwohl noch fern,  
Gerät ins Schwitzen.

Sie macht ihn heiß,  
Und schickt ihn weg,  
Das ist ihr Preis,  
Und er, er küßt noch ihren Dreck!

Psychowracks (0880)

Kaputt und abgewrackt

Laufen viele depressiv,

Vor sich selber schlecht gemacht,

Durch die Landschaft, sehr massiv.

Vollgepumpt mit viel Tabletten,

Im Chaos ihrer selbst entschwunden,

Füllen sie viele, viele Betten,

Und können nicht gesunden.

Tränenwüste, Jammertal,

Dennoch voller Sehnsucht!

Schmerzensreich in großer Qual,

Immer auf der Flucht.

Nach des Tages Frost (0881)  
Abendsonne wärmt mich mild  
Nach des Tages Frost.  
So wird das Herz gestillt  
Nach karger Kost.

Die Augen träumerisch geschlossen  
Geb ich dem Wind mich hin,  
Trotz Kälte unverdrossen,  
Vertrauend, voller Sinn.

Wenn Wärme sanft durchflutet  
Das arm erstarrte Herz  
Hat doch ein anderer geblutet,  
Gelöst für mich den Schmerz.

Ich warte an der Tür (0882)

Ich warte an der Tür,  
Ja warte auf ein Zeichen,  
Ein Zeichen, dass ich spür',  
Spüre dein Erreichen.

Wohin wohl solches Warten geht,  
Wie tief und lang und weit?  
Wohin wohl solches Warten sät,  
Wenn nicht auf Ewigkeit?

Mag sein, dass meine Sehnsucht trügt,  
Es trügt doch mancher Schein.  
Es scheint, dass manches mich belügt,  
Belügt in meinem Einsamsein.

Geeicht auf Tod (0883)  
Seitdem Wollen und Denken  
Schwach in mir aufbrach,  
Seitdem fiel mir das Lenken  
So schwer und ungemach.

Gesund zu bleiben  
An Seele und Geist  
Fiel mir in all meinem Treiben  
Zu schwer zumeist.

Selbst noch allem Gehörten  
Bleibe ich geeicht auf Tod,  
Hilf dem so Betörten,  
O, Herr, aus seiner Not!

Prüfstand (0884)

Wort um Wort wird abgefeuert,  
Predigt, Exegese -  
Der Bund wird wiederum erneuert,  
Durch die Paranesen.

Trotz allem guten Meinen,  
Verlassen manche die Gemeinde,  
Fast erscheinen  
Wir als Feinde.

Müde kann man dabei werden,  
Müde, leer und klein,  
Doch übt ein solch Gebärde  
Die Jesusbindung fein.

Warten können (0885)

Meine so Geliebte weint,  
Sie schreit und ist recht ungezogen,  
Böse ist's gemeint,  
Böse hat sie sich entzogen.

Soll ich dulden,  
Was ich doch nicht dulden kann?  
So will ich mich gedulden,  
Bis sie kommet dann.

Endlich ist das Böse überwunden,  
Fröhlich kommt sie angelaufen.  
So ist der Mensch, er muss gesunden,  
In allem seinen bösen Raufen.

Kristallklare Kälte (0886)

Irgendwie ist plötzlich klar,

Die Tür ist fest verschlossen.

Nicht wichtig, welches Wort es war,

Es war nun so beschlossen.

Die Kälte greift nach meiner Hand,

Verkrustet meine Augen,

Was immer ich als Wunsch genannt,

Es kann nun nicht mehr taugen.

Es ist wohl so, wir alle lernen

Mit geschlossenen Pforten,

Leben und entfernen

Uns enttäuscht von manchen Orten.

Ist das Fallen schon erspürt (0887)  
Ist der letzte Kampf geführt,  
Und müde sinkt die Hand,  
Ist das Fallen schon erspürt  
Und der Weg noch unbekannt...

So bleibt nur Weinen, Beten, Fasten,  
In welche Kammer willst du fliehen?  
Der Mensch mit seinem Lasten  
Muss wohl weiterziehen.

Ist die Grenze überschritten,  
Bleibt zuletzt nur Schweigen.  
Sinnlos ist jetzt alles Bitten  
Es gilt, sich still zu neigen.

Hart zurecht gerückt (0888)  
Ein Wort trifft dich  
Und rückt dich hart zurecht,  
Bitterlich,  
Und doch gerecht.

Diese Traurigkeit  
Hilft dir mild zum Leben,  
Dieser Trauerzeit  
Ist Heil gegeben.

Auf diesen Grund gestellt,  
Gewinnt der Schmerz Bedeutung.  
Was dich auch hält,  
Gott will Veränderung.

Chiffriergeköpfte Muschelzeit (0889)

Als ich es begriff,  
Begann mein Denken wild zu kreisen,  
Mit eisenhartem Griff,  
Begann das Herz zu eisen.

Chiffriergeköpfte Muschelzeit,  
Im Innern rot und roh,  
Herabgestiegen in das Leid,  
Brennend lichterloh.

Arsenale voller Wermut  
Vergiften still dein Sein,  
Arsenale voller Schwermut  
Fallen ein.

Mit Würde still bleiben (0890)  
Um der Botschaft willen  
Darfst du dich nicht ganz verschließen,  
Denn du bist nicht mehr dein Eigen.  
Willst du anderer Sehnsucht stillen  
Musst du wohl beschließen,  
Mit Würde still zu bleiben in dem Reigen.

Mögen andre fliehen, du musst stehen,  
Mögen andre sich betören,  
Mögen andre sich betrinken,  
Du musst auf Christus sehen  
Und einem anderen gehören,  
Du darfst nicht einfach sinken!

So sei mit Würde du gefasst,  
Verlier dich nicht im Vielen,  
Es wappne dich Gebet und Geist,  
So trage still und grade deine Last,  
Konsequent in deinen Zielen,  
Bevor dein Leben dir entgleist.

Treibe nicht am Ziel vorbei (0891)  
Nur im würdevollem still Entsagen  
Kannst du deine Lasten tragen,  
Lerne still dein „Ja“ zu sprechen,  
Ohne falsch daran zu brechen.

Sinnlos sind die schweren Klagen,  
Sinnlos lasten deine Fragen,  
Lerne dich im Leid zu freuen,  
Ohne dieses Leid zu scheuen.

Binde dich und bleibe frei,  
Frei von Heuchellei und Hehlerei,  
Frei von Hurerei und Völlerei,  
Ja, treibe nicht am Ziel vorbei!

Freunde finden (0892)

Einen Freund kannst du nicht finden  
Mit dem Alles-oder-Nichts-Prinzip,  
Besser ist es sich zu binden  
Mit nur kleinem, zartem Trieb.

Wirklich große Dinge sind sehr selten,  
Wen willst du wohl Freund dann nennen?  
Besser ist, du lässt es gelten,  
So wie es ist, und lernst es kennen.

Wie ein Same wohl in guter Erde,  
Will die Liebe sein.  
Misstraust du ihrem Werde,  
Zerfallen beide dir zu Stein.

Rittersporn (1) (0893)

Dieses Blau leuchtet fremd

Und doch vertraut.

Geheim, in feiner Ordnung, wohl gebaut,

Preist es den Schöpfer ungehemmt.

Welche Botschaft willst du tragen

Blauer Rittersporn, bizarr im Kleid?

Was willst du sagen

Für mich in meiner Zeit?

Wohl dies: Ich kann dich nicht behalten,

So schön und glühend du auch bist -

In allem unsren raschen Walten

Ist uns gesetzt eine letzte Frist.

Ritterspornblüte (0894)

Ihr Blau sehnt sich nach Licht  
Und streckt sich weit hinaus,  
In ihrem Blühen zählet nicht,  
Dass ihre Kraft nicht reicht aus.

So strahlt ihr Blau in großer Schönheit,  
Strahlt und preist den Schöpfer ganz,  
In ihrem Sehnen liegt ihr Leid,  
In ihrem Sehnen liegt ihr Glanz.

So ist der Mensch in seinem Trieb,  
Gott ist ihm all sein Sehnen!  
Wieviel Kraft ihm dazu blieb?  
Bleibt ungeklärt in allem Wähnen.

Fallen und Steigen (0895)

Das Fallen hat zwei Arten,  
Klaftertief und ganz allmählich.  
Jene Zeiten, ach so Harten,  
In ihrem Schmerz so schmäählich.

Das Steigen geschieht ganz sacht,  
Harter Kampf ist hier gefordert,  
Obwohl ein Anderer ihn vollbracht,  
Obwohl so fremd geordert.

Fallen oder Steigen,  
Der Kampf währt lebenslang.  
Nur Beten lässt uns bleiben,  
Nur Ihm gebührt der Dank.

Gewöhnung (0896)

Verkündigung wird Pflicht,  
Obwohl sie früher Lust mir war,  
Der Dank ist nicht  
Mehr offenbar.

Gewöhnung macht das Gute schwer.  
Meine Motivation  
Zeigt wie sehr  
Gefehlt die Intention.

So übe dich in Treue,  
Reinige den Trieb!  
Von Dienst zu Dienst auf's Neue  
Erbitte dir den Sieg!

Feuer im Gericht (0897)

Da ist ein Mensch mit vielen Gaben,  
Groß und stark und schön!  
Doch ist er sich ein Schaden  
In seinem Suffgewöhn.

Einsachtzig in der Größe,  
Feuer im Gesicht,  
Er zeigt von weitem seine Blöße,  
Beherrscht sich nicht.

So sieh', mein Freund, dass manche Gaben  
Vom Gebrauch abhängig sind,  
Es nützt gar nichts, sie nur zu haben,  
Für den, der keinen Frieden find'!

Löse, was dich fälschlich bindet (0898)  
Wer sich in falscher Bindung findet  
Sollte sich nicht scheuen  
Zu lösen, was ihn bindet,  
Um dann von Neuem zu erfreuen.

Es gibt nur eine Pflicht,  
Nur eine Wahrheit,  
Nur ein Gericht,  
Alles andre zählt nicht!

Lasse keine Lüge  
Deinen Dienst durchdringen!  
Zutiefst in dem Gefüge  
Muss die Wahrheit klingen!

Er ist zu Haus (0899)  
Ohne alle Scheu geht er herein,  
Er ist zu Haus.  
Selbst im Dunkeln liegt hier kein  
Fremdsein und kein Graus.

Auf allen seinen Wegen  
Weiß der Knabe nur zu gut,  
Wo seine Heimat ist gelegen,  
Blut von seinem eignen Blut.

Wir bleiben wohl ein Leben lang  
Fremd in dieser Welt,  
In vielem ist uns angst und bang  
Doch Heimat ist für uns bereit gestellt.

Fluch und Segen in den Gaben (0900)

Kaufen, kaufen und verkaufen,

Das ist diese Welt!

Laufen, laufen, immer raufen,

Alles geht um's Geld!

Selbst für jene, die es haben,

Dreht sich alles nur um das!

Fluch und Segen in den Gaben,

Ohne Zeit und Unterlass.

Wie die Luft zum Atmen bleibt

Sein Gebrauch nicht frei,

Doch was dich hält und was dich treibt,

Ein Gottesdienst dir sei!

Wie die Affen (0901)

Wie die Affen sind die Pfaffen,  
Treiben mancherlei,  
In ihrem Gaffen ist ihr Raffen  
Simple Spielerei.

Unter 1000 sind ein paar,  
Die wirklich hingegeben  
An die Botschaft wie sie war,  
Denn sie ist „das Leben!“

In der Hölle werden viele  
Der Verführerkerle sein.  
Sie verfehlten ihre Ziele,  
Denn ihr Dienst war Schein!

Bis ich geborgen endlich innehalte (0902)  
Das Herz in mir schreit laut nach Seligkeit,  
Es fühlt sich fremd in dieser Welt von Tod,  
Es sehnt sich so nach Ewigkeit,  
In seiner Schlichtheit und Erbärmlichkeit.

Das Leben will so gern misslingen,  
Wie in den Wind gerufen ist das Glück,  
Es kann nur Schmerzen bringen,  
Und sehnt sich doch nach Haus zurück.

Bis geborgen ich dann innehalte,  
Weil ich selber nichts erreichen kann,  
Es zerfällt, was ich gestalte,  
Bis Gott durchbricht für mich den Bann!

Seine Chance versoffen (0903)  
Sehnsucht zeigt der Blick  
Und hat doch alle Chance versoffen.  
Gescheitert im Geschick,  
Schleicht er sich betroffen.

Wäre anders seine Wahl,  
Er könnte jetzt genießen,  
Statt dessen lehrt die Qual,  
Wie heiß die Tränen fließen.

Freude lässt sich wohl nicht stehlen,  
Einmal zahlst du schwer dafür,  
Für alle Schuld und alles Fehlen  
Stehst du dann einsam vor der Tür!

Struktur (0904)

Ich habe jetzt Struktur gefunden,  
Das Herz lässt sich jetzt lenken,  
Arbeit ist für mein Gesunden  
Prinzip wie auch das Schenken.

Ich muss nicht mehr  
Im eignen Sein ertrinken,  
Nur manchmal ist es schwer,  
Wenn die Brüder linken

Ziel und Sinn in meinem Leben  
Ist in Christus ganz konkret,  
Die Lyrik ist mir aufgegeben  
Lebenslang als ein Dekret.

Gnadenlüge (0905)

Ich hasse jene Gnadenlüge,  
Lüge als Bewahrung,  
Sie zersetzt mir mein Gefüge,  
Erscheint mir wie Verwahrung!

Natürlich ist der Schmerz recht groß,  
Die Wahrheit trifft empfindlich,  
Doch liegt die Wunde größer bloß,  
Wenn ich vertraute gründlich.

Liebe muss doch ehrlich sein,  
Denn einzig sie befreit!  
Besser als der Liebe Schein  
Ist würdevolle Einsamkeit!

Wiederum wagen (0906)  
War es meine Schuld?  
Der Schmerz frisst tief sich ein,  
Nur mit Geduld  
Lern' ich wieder offen sein.

Wiederum getroffen!  
Wiederum verletzt!  
Darf ich hoffen,  
Ganz zuletzt?

Obwohl ich irgendwie noch leide,  
Kann ich dennoch nicht entsagen,  
Vertrauen ist ein Wagnis, wohl für beide,  
Zaghaft muss ich neu mich wagen.

Herr, gelobt seist Du! (0907)  
Dass ich dieses Lied verspüre,  
Herr, gelobt seist Du!  
Daß ich andre zu Dir führe,  
Herr, gelobt seist Du!

Dass ich noch geduldig bin,  
Herr, gelobt seist Du!  
Dass ich zweifle nicht am Sinn,  
Herr, gelobt seist Du!

Dass ich ihren Spott ertrage,  
Herr, gelobt seist Du!  
Dass ich nie an Dir verzage,  
Herr, gelobt seist Du!

Schnell am Ende (0908)

Alle meine Kraft und die Geduld  
Sind ganz schnell am Ende,  
Schnell wird hieraus Schuld,  
Hilf Du mir Herr, schenk Du die Wende!

Menschen machen müde,  
Ein Sumpf ist ihr Morast,  
Ach, bitte Herr, so füge  
Freude mir zur Last!

Voll von Leichen ist das Herz,  
Die Sümpfe stinken wild noch oben,  
Hilf Du mir Herr, in meinem Schmerz,  
Lehre mich, Dich hierin loben!

Rein ist nur das Licht! (0909)  
Es schrickt mich dieser absichtsvolle Blick,  
Die Gedanken fein beim Gruß,  
Wie sie meistens mit Geschick  
Das Ihre folgen lassen auf dem Fuß.

Meine Menschenkenntnis  
Ist schlechter noch als schlecht.  
So ist mein Anerkenntnis:  
Es geschieht mir recht.

Ohne Ziel und Absicht  
Ist selten eine Tat,  
Rein ist nur das Licht  
In das ich trat, um das ich bat.

Seit Jahren schlecht (0910)  
Ich sah auf diesen kargen Rest hinab,  
Doch mit welchem Recht?  
Wohlan: Es ging mit ihm bergab,  
Seit Jahren gings ihm schlecht!

So viele Gaben konnten ihn nicht tragen:  
Wissen, Macht und Geld!  
Selbst von der Liebe konnte man nicht sagen:  
Dass sie ihn ins Aus gestellt.

Doch all das schützte nicht  
Und hielt nicht an!  
Denn jeder braucht ein Licht,  
Auch dann, wenn er nicht mehr kann!



## Inhalt

Kehlen voller Elend (0841) .....	3
Neues Land (0842) .....	4
Elend und Mühsal (0843) .....	5
Schmerzliche Einsicht (0844) .....	6
Einsamkeit beginnt (0845) .....	7
Das letzte Licht (0846) .....	8
Ins Grab gekippt (0847) .....	9
Fremde Heere müssen siegen (0848) .....	10
Nur der Geist kann Panzer brechen (0849) .....	11
Pantheon (0850) .....	12
Mein Herz rennt dagegen an (0851) .....	13
Mit und ohne Geld (0852) .....	14
Das Laufen der Herde (0853) .....	15
Lapis Lazulle (0854) .....	16
Auf belebten, freien Plätzen (0855) .....	17
Nimm Abschied (0856) .....	18
Von jedem Dreck gefangen (0857) .....	19
Herbstzeitlose (0858) .....	20
Alter Narr (0859) .....	21
Neid (0860) .....	22
Unterwegs zu dunkler Tat (0861) .....	23
Der erste Sieg (0862) .....	24
Brüll dreimal Halleluja (0863) .....	25
Meine Hand auf deine Schulter (0864) .....	26

Ist von Gott her alles klar? (0865) .....	27
Der Mann meiner Freundin (0866) .....	28
Schlecht ist nicht, woher er kam (0867) .....	29
Ich sitze fest (0868) .....	30
Der Suff prägt dein Gesicht (0869).....	31
Wenn du nicht liebst... (0870).....	32
Überall stinkt mir Schnaps entgegen (0871) .....	34
Ich will es ihnen herzlich gönnen (0872) .....	35
Niemand trägt dein Leben dir (0873).....	36
Wenn immer noch ein Lied erklingt (0874).....	37
Drei Aspekte einer Taufe (0875) .....	38
Atemnot (0876).....	39
Geh' doch! (0877).....	40
Wenig Rücksicht (0878) .....	41
Sie macht ihn heiß (0879) .....	42
Psychowracks (0880) .....	43
Nach des Tages Frost (0881) .....	44
Ich warte an der Tür (0882).....	45
Geeicht auf Tod (0883) .....	46
Prüfstand (0884).....	47
Warten können (0885).....	48
Kristallklare Kälte (0886) .....	49
Ist das Fallen schon erspürt (0887).....	50
Hart zurecht gerückt (0888).....	51
Chiffriergeköpfte Muschelzeit (0889).....	52

Mit Würde still bleiben (0890) .....	53
Treibe nicht am Ziel vorbei (0891) .....	54
Freunde finden (0892) .....	55
Rittersporn (1) (0893) .....	56
Ritterspornblüte (0894) .....	57
Fallen und Steigen (0895) .....	58
Gewöhnung (0896) .....	59
Feuer im Gericht (0897) .....	60
Löse, was dich fälschlich bindet (0898) .....	61
Er ist zu Haus (0899) .....	62
Fluch und Segen in den Gaben (0900) .....	63
Wie die Affen (0901) .....	64
Bis ich geborgen endlich innehalte (0902) .....	65
Seine Chance versoffen (0903) .....	66
Struktur (0904) .....	67
Gnadenlüge (0905) .....	68
Wiederum wagen (0906) .....	69
Herr, gelobt seist Du! (0907) .....	70
Schnell am Ende (0908) .....	71
Rein ist nur das Licht! (0909) .....	72
Seit Jahren schlecht (0910) .....	73





